

Band 2

Erfolgreich als Expats in ...

Mumbai



Silke Järvenpää und Andra Riemhofer

Tectum

Inhalt

Vorwort.....	13
1 Was die Expat-Familie bei der Ankunft erwartet	17
Sandra und Ralf Breidenstein packen die Koffer aus.....	19
1.1 Der serielle Expat	22
1.2 Wirtschaftsstandort Mumbai	24
1.3 Wohnen in Mumbai.....	25
Die Breidensteins erkunden die Stadt	28
1.4 Megastadt Mumbai.....	30
Literatur- und Filmtipps	38
Der schnelle Link.....	41
2 Die ersten Wochen im Büro	43
Breidenstein lernt seine Kollegen kennen... ..	45
2.1 Unberührbarkeit und Unternehmertum	48
...und muss sein Team zusammenstellen	51
2.2 Bewerbung und Personalauswahl.....	55
Liebe, Hass und Verbrechen – alles in einer Mittagspause.....	61
2.3 Interreligiöse Spannungen	63
2.4 Die Polizei von Mumbai	68
Breidenstein hat Feierabend und macht sich Sorgen	71
2.5 Kulturschock.....	73
Literatur- und Filmtipps	75
Der schnelle Link.....	76
3 Lange Tage in Bandra	77

Sandra Breidenstein geht so langsam die Puste aus.....	79
3.1 Mitreisende Partnerinnen oder Partner.....	82
3.2 Mit kleinen Kindern in Mumbai.....	88
Ralf Breidenstein erkundet das Mumbaier Nachtleben....	92
3.3 Die Stadt der Traumfabrik.....	94
...und ist jetzt öfter in Pune	98
3.4 Punes Identitäten	101
Literatur- und Filmtipps	105
Der schnelle Link.....	106
4 Lange Abende im Büro	107
Ralf Breidenstein muss Ergebnisse liefern	109
4.1 Jugaad	112
Das Leben ist (k)ein Schauerroman.....	115
4.2 Tropenjahre zählen doppelt	117
Literatur- und Filmtipps	119
Der schnelle Link.....	119
5 Getrennte Wege	121
Der Expat muss ins Krankenhaus... ..	123
5.1 Krankenhäuser	126
...und ist nicht nur körperlich angeschlagen	130
5.2 Verhandlung	132
5.3 Vergehen von Hausangestellten.....	137
Literatur- und Filmtipps	139
Der schnelle Link.....	139
6 Gemeinsame Pläne	141

Vorsätze für die Zukunft... ..	143
...bleiben nicht nur gute Absichten.....	145
6.1 Interkulturelle Kompetenz	149
Literatur- und Filmtipps	152
Der schnelle Link.....	153

Vorwort

Als die Briten nach dem Zweiten Weltkrieg begannen, ihr Empire abzuwickeln, und Indien de-kolonisiert wurde, bestand ‚Indien‘ aus 562 unabhängigen Fürstentümern. Zwar hielten die Briten als Kolonialherren die Fäden in der Hand; ihnen war aber bewusst, dass es sich bei Indien mitnichten um ein Land handelte. Vielmehr sahen sie es als eine Region und zählten z.B. auch Burma zu ihren *indischen Kolonien*. Pakistan gab es ohnehin noch nicht; das entstand erst mit der De-Kolonisierung.

Die politische Einheit, die heute unter dem Namen Indien firmiert, ist also recht jung. Und das Gefühl einer gemeinsamen indischen Identität, einer kulturellen Einheit, ist nur ein halbes Jahrhundert jünger. Die Zeitung *Indian Mirror* freute sich nach der Gründung des Indian Congress 1881, dass sich „zum ersten Mal in der Geschichte der Moderne Hindus, Mohammedaner, Sikhs, Rajputen, Bengalis, Madrasis, Bombayer, Punjabis und Purbiahs in einem Club mit gemeinsamer Satzung zusammengefunden“ hätten, und sich „endlich gemeinsam für die Geschicke ihres Landes“ interessierten. Mit anderen Worten: Langsam entwickelte sich eine Art indisches Bewusstsein, das über religiöse, aber eben auch über regionale Horizonte hinausschaute.

Dennoch bleibt Indien eine Nation der Regionen. Im politischen Setup des Landes hat man dem Rechnung getragen, indem man Indien zu einer Bundesrepublik machte. So gibt es 29 Bundesstaaten und sieben Bundesterritorien (wie z.B. die Hauptstadt Delhi), alle mit einem hohen Grad an Autonomie.

Wer sich ‚der indischen Kultur‘ nähern will, weil er beispielsweise als entsandter Manager in Indien bestehen muss, ist daher gut beraten, die jeweilige Regionalkultur nicht zu unterschätzen. Genau das ist einer der Leitgedanken von *Erfolgreich als Expat in ...*. Die Ratgeber sind als Serie konzipiert, und *Erfolgreich als Expat in ... Mumbai* ist bereits der zweite Band. Der erste befasste sich mit der Hauptstadtregion Delhi.

Der Leser hat Gelegenheit, Ralf Breidenstein, den fiktiven Manager aus Baden-Württemberg, schon auf seinem zweiten Auslandseinsatz nach Indien zu begleiten. Man erlebt die Ereignisse aus seiner Perspektive, die dem Leser sicher in vielem vertraut sein wird – identifiziert man sich doch tendenziell mit der Kultur eines Landsmanns

aus dem deutschsprachigen Raum, seinen Normen und Werten. Anders als im ersten Band ist Breidenstein nicht alleine, sondern mit Frau und Kind in Indien. Das vorliegende Buch befasst sich also zusätzlich mit speziellen Herausforderungen, die auf eine mitreisende Partnerin zukommen können, und bietet zukünftigen Expats, die mit Familie umziehen werden, einen Einblick in mögliche Perspektiven einer Mitreisenden.

Es ist nicht notwendig, den ersten Band dieser Serie zu kennen. Jedes Buch von *Erfolgreich als Expat in ...* ist in sich abgeschlossen. Und neben regionalen Besonderheiten werden auch all-indische kulturelle Tendenzen behandelt, die einem besseren Verständnis des Gastlandes und seiner Bevölkerung dienlich sind. Am Ende jedes Kapitels stellt das Buch eine Auswahl an Literatur zusammen, die bei der Vorbereitung hilfreich sein kann.

Die Autorinnen distanzieren sich übrigens von Ratgebern, die interkulturelle Kommunikationsfähigkeit und Kompetenz mithilfe von Do's-and-Don'ts (Tu-und-Tabu) schulen wollen. In der Tat gibt es klassische Situationen, in die ein Expat in Mumbai geraten kann; in der Tat gibt es klassische Lösungen für einige dieser Situationen, und selbstverständlich gibt es in jeder Kultur Tabus. Doch kann man als Expat sein Kommunikations- und Verhaltensrepertoire besser erweitern, wenn man begreift, wie das Gegenüber ungefähr ‚tickt‘, warum der Gesprächspartner womöglich völlig andere Wahrnehmungsraster an die Realität anlegt.

Daher liefert der vorliegende Band fundierte Hintergrundinformationen, Erklärungen oder Deutungen, die durch eine Reihe von zusätzlichen Stimmen entweder gestützt oder relativiert werden. Die vielen Testimonials, sowohl von Indern als auch von Expats, vertiefen die Vielschichtigkeit von *Erfolgreich als Expat in ... Mumbai*.

Allen, die unser Projekt durch ihren Input unterstützt und bereichert haben, sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt.

München, im März 2017

1 Was die Expat-Familie bei der Ankunft erwartet



Sandra und Ralf Breidenstein packen die Koffer aus

„Schatz, haben wir so etwas wie einen Korkenzieher?“ Ralf Breidenstein musste nicht lange überlegen: „Nö, ich kann dir maximal einen Reiskocher oder einen Wasserfilter anbieten. Schick doch Sheila schnell raus, einen kaufen. Dann können wir in der Zeit geschwind die Küche einweihen... Philipp ist eh grad mit seinen neuen Spielsachen beschäftigt.“ Sandra blickte von ihrem Buch über Mumbaier Architekturgeschichte auf. „Ralf, du bist echt unmöglich! Wir können das Mädchen doch nicht mitten in der Nacht noch mal auf die Straße schicken, spinnst du?!“

Warum nicht? Während seiner Zeit als Expat in Delhi hatte er seinen Fahrer durchaus auch mal spät am Abend angerufen, damit er ihm etwas von McDonald's bringe oder – was er seiner Frau natürlich nicht erzählen würde – wenn ihm mal nach einer Zigarette war. In Delhi hätte er die junge Frau um die Zeit vielleicht auch nicht mehr nach draußen geschickt, aber Bandra war nun wirklich nicht zum Fürchten. Sah man vom Verteilerkasten im Hausflur und den tiefhängenden Deckenventilatoren in der eigenen Wohnung einmal ab. Breidenstein hatte sich noch nicht wirklich mit den kalten Steinböden und der etwas muffigen dunklen Einrichtung der vollmöblierten Wohnung anfreunden können. Vielleicht sollte er selbst noch einen kleinen Spaziergang machen.

Für Sandra war das alles neu. Hausangestellte zu haben, zum Beispiel. Vielleicht verstand sie ihn jetzt bald besser. Das war echt nicht einfach gewesen für Breidenstein, als er damals nach Stuttgart zurückkam. Sandra warf ihm bald vor, dass er – in Haushaltsdingen eher zurückhaltend veranlagt – nun überhaupt keinen Blick mehr dafür habe, welche Unordnung er oft hinterließ. Sie, die sich zwei Jahre als Strohwitwe und alleinerziehende Mutter ohne Dienstmädchen, Fahrer und Koch behauptet hatte, habe sich nicht gerade gefreut, jetzt *noch* jemandem hinterher zu räumen. Ein richtiger Pascha sei er geworden. Seine Empfehlung, sie solle sich doch ein bisschen entspannen und auch mal Fünfe gerade sein lassen, brachte sie nur noch mehr in Rage. Sie war doch die Verwöhnte, immerhin konnten Philipp und sie jederzeit bei ihren Eltern in Freising unterkommen, wenn ihr alles zu viel wurde. Oder wenn sie zu entscheiden hatte, ob sie kurzfristig einen Auftrag von einem ihrer Verlage annahm oder nicht. Er war der, der sich in einem chaotischen Umfeld, ohne große soziale Kontakte oder die Rückendeckung von Freunden und Familie zu behaupten gehabt hatte. Kompromisslos war sie geworden, selbstzentriert und manchmal richtig unnahbar.

Und das, wo er ihre Unterstützung gut hätte gebrauchen können: Sein letzter Arbeitgeber hatte ihn mit großen Karriereversprechungen

nach Indien gelockt oder vielmehr geschickt. Dass man ihn nach seiner Rückkehr auf einer Stabsstelle ohne wirkliche Aufgaben oder gar Verantwortung parkte, war einfach nur respektlos und beschämend. „Mensch, Herr Breidenstein – gibt es Sie auch noch!“ hatte der Pförtner ihn erfreut begrüßt. Ungefähr so überrascht mussten wohl auch die Geschäftsführung und die Personalentwicklung gewesen sein, als er ‚plötzlich‘ wieder vor der Tür stand.

Engstirnig und kleingeistig kamen ihm seine Kollegen jetzt vor, und die Bilder über Indien, mit denen er in der Kantine oder beim Betriebsausflug konfrontiert wurde, nervten einfach nur. „Hat es in Indien auch Möbel?“ hatte ihn die Sekretärin vom alten Dötter allen Ernstes einmal gefragt. „Nein, in meiner Blechhütte habe ich aus dem Koffer gelebt und mit einer Gießkanne geduscht!“, wäre ihm fast rausgerutscht. „Ach, Indien. Das ist ja sooo faszinierend. Da will ich auch mal hin. Eine organisierte Reise am besten. Aber diese Armut! Wie sind Sie nur mit dieser Armut fertig geworden?“ Breidenstein bekam immer eine Gänsehaut, wenn jemand mit dieser Tour anfang, und so würgte er eine Kollegin aus dem Controlling eines schönen Tages besser gleich ab: „Wieso? Ich bin doch nicht arm! Ich habe sogar zwei Kreditkarten.“ Den Ruf als arroganter Misanthrop hatte er schnell weg, und so ließ man ihn ab sofort wenigstens in Ruhe. Griesgrämig und unzufrieden kam er nun jeden Abend nach Hause, und eine Weile sah es ganz danach aus, als ob es nur noch eine Frage der Zeit war, bis Sandra ihre Koffer packte.

„Du, hast du eigentlich noch mal was von der Headhunterin gehört?“ Breidenstein musste kurz überlegen. „Nee, gar nicht. Die feiert wahrscheinlich grad den Deal ihres Lebens. Ich mein‘, dass ich nicht in der Probezeit kündige, nachdem wir in Stuttgart alle Zelte abgebrochen haben, das hat sie sich sicher schon ausgerechnet.“ Seine Frau hatte die Wohnungsauflösung immer noch nicht ganz verschmerzt. Wenigstens ihre Bücher und Fotoalben hatte sie einlagern lassen. Breidenstein hing an seinem Motorrad, das er nach drei Jahren wieder anmelden wollte. Das Leben – und da waren sie sich einig – fühlte sich gerade ein bisschen an wie damals, als sie sich in ihrer Studenten-WG frisch kennen gelernt hatten. Ein neuer Start in eine aufregende Zukunft. Und ein paar Schmetterlinge im Bauch.

„Nun ja, und dass unser Serial-Entrepreneur auch nicht nochmal Zeit und Energie haben wird, jemand Passendes für sein Projekt in Indien zu suchen, das weiß die Frau auch. Noch dazu nach dem ganzen Hickhack mit der Relocation Agentur, und nicht zu vergessen den Kosten für den Makler.“ Marc André hatte tatsächlich fast zwei Jahre nach einem Chief Marketing Officer für seine *Expert(s)Connect India Pvt. Ltd.*, eine Event-

und Kongressagentur, gesucht. Gegründet von einem Matthew P. Barnabas in 2010, in den Sand gesetzt von einem Matthew P. Barnabas in 2014, und wiederauferstanden aus dem finanziellen Ruin durch die großzügige Finanzspritze des deutschen Unternehmers. So hatte man Breidenstein das bei seinem ersten Bewerbungsgespräch skizziert. Der in seiner Macht beschnittene Gründer war nun COO und sollte sich um alles Organisatorische kümmern. Ihm zur Seite gestellt war ein gewisser Ravi Kapur, seines Zeichens CFO, der sich – worum sonst – um das Finanzielle zu kümmern hatte. Und ab nächsten Monat sollte Ralf Breidenstein das Triumvirat als CMO komplettieren. Wobei ‚Triumvirat‘ nicht ganz zutreffend war. Obwohl alle drei auf Ihren Visitenkarten noch ein „Deputy CEO“ hatten, hielt Andrä in Berlin die Zügel weiterhin fest in der Hand.

Breidenstein sollte sich schwerpunktmäßig um die strategische Weiterentwicklung und die Internationalisierung der Veranstaltungen und Kongresse kümmern. Und dafür passte er tatsächlich „wie Arsch auf Eimer“ – so hatte es Frau Dötter junior gewohnt treffsicher formuliert. Wirtschaftsingenieur mit einem MBA, Erfahrung in Sales und Marketing, und dann noch zwei Jahre als CEO bei der deutschen Niederlassung eines schwäbischen Automatisierungs-Unternehmens in Delhi – einen Besseren hätte Andrä wohl kaum finden können. Nerven und Magen waren abgehärtet, der Bewerber verfügte in Indien über ein Netzwerk, und er schien sogar richtig Lust auf den Job zu haben. Darüber hinaus – und das hatte Breidenstein bei den Gehaltsverhandlungen geschickt zu verschleiern gewusst – freute er sich tierisch, bald wieder in Indien zu sein.



Stephan Link, CFO, Fritz Kübler GmbH, Villingen-Schwenningen und Pune

Ich sitze in der Lounge am Flughafen Zürich und bereite mich geistig auf meinen Flug nach Mumbai und das anstehende Board-Meeting mit meinen indischen Kollegen vor. Es erwarten mich unter anderem 40 Grad Temperaturunterschied (Zürich -15 Grad, Pune +25).

Welche Bilder haben die Leute so im Kopf, wenn ich über Indien spreche? In der Hauptsache ganz viele Klischees wie ‚laut‘, ‚bunt‘, ‚arm‘, ‚reich‘, ‚dreckig‘, ‚schlechte Qualität‘, ‚Magenkrämpfe‘, ‚scharfes Essen‘. Und wie geht es mir mit Indien? Ich genieße es, mich treiben zu lassen, aber dennoch etwas vor Ort zu erreichen. Das macht Spaß.

Der deutsche Taxifahrer mit türkischen Wurzeln gestand mir auf dem Weg zum Flughafen, dass er zwar das Taj Mahal sehen möchte, die Inder